

Kunstpreisverleihung 2002

Ein herzliches Willkommen natürlich zuerst den diesjährigen Kunstpreisträgern Herrn Prof. Claus Weidensdorfer sowie Herrn Prof. Günter „Baby“ Sommer.

Herzlich Willkommen auch unserem stellvertretenden Landrat Herrn Zimmermann.

Ein herzliches Willkommen ebenso allen Freunden und Gästen des heutigen Abends.

*

Es ist dies ein Abend, auf den ich mich persönlich schon sehr lange gefreut habe. Ein Abend, an dem nach harten und entbehrungsreichen Wochen Kunst und Muse wieder in den Mittelpunkt treten.

*

Nachdem die Tradition der Verleihung des Radebeuler Kunstpreises 1998 wieder mit neuem Leben erfüllt wurde, vergeben wir diesen nunmehr heute bereits zum 5. Mal. Ich denke, auf Grund der Breite und Leistungsfähigkeit des künstlerischen Schaffens und Wirkens in Radebeul werden wir auch zukünftig keinen Mangel an hochkarätigen Preisträgern haben.

Diese spiegelt sich natürlich auch in den Namen der bisherigen Preisträger wider.

1998 trugen mit Günter Schmitz (der leider vor kurzem verstorben ist) und Gunter Hermann zwei Maler und Grafiker den Preis davon. 1999 waren es die Schriftstellerin Tine Schulze-Gerlach und der Bildhauer Prof. Detlef Reinemer. Im Jahre 2000 nahmen der Maler und Grafiker Werner Wittig sowie der Schauspieler Horst Mendelsohn den Preis in Empfang. Und im Vorjahr wurde sodann das Schaffen von Prof. Siegfried Kurz gewürdigt.

Die Preisverleihung ist einerseits Verneigung vor den Leistungen der Geehrten. Sie ist jedoch zugleich auch Verpflichtung, die kulturelle Tradition Radebeuls zu pflegen und tagtäglich neu mit Leben zu erfüllen. Radebeul soll auch zukünftig eine lebendige Heimstatt für Kunst und Kultur bleiben.

*

Wir alle spüren es, Deutschland steht in den kommenden Jahren vor sicherlich nicht einfachen Entscheidungen. Entscheidungen mit weitreichenden Folgen für viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Gerade dies zwingt uns jedoch, so denke ich, gerade auch über den Platz von

Kunst und Kultur in unserem Leben nachzudenken und öffentlich darüber miteinander ins Gespräch zu kommen.

Daher sollte es erlaubt sein, nahezu als eiserne Dogmen postulierte Bilder auf ihre Treffsicherheit und Sinnhaftigkeit zu hinterfragen:

Auch im kulturellen Bereich wird immer stärker von der Pflege unsererer sog. „Leuchttürme“ gesprochen. Sicherlich, sind diese renommierten Einrichtungen für die kulturelle Landschaft Sachsens unverzichtbar. Sicherlich, sind diese für die touristische Anziehungskraft Sachsens nahezu unbezahlbar. Genannt sei da nur der Werbefaktor der Semperoper für den Tourismus der gesamten Region um die Landeshauptstadt Dresden. Aber, verkürzt dies nicht die Sicht auf Kunst und Kultur; macht sie diese nicht zum reinen Kunstobjekt, das seine Berechtigung nur oder besser vor allem in Bezug auf die Tourismusindustrie hat?

Ist das Bild des „Leuchtturmes“ als Kristallisationspunkt, als Lockvogel für unzählige mittlere und kleinere kulturelle Institutionen und Aktivitäten wirklich richtig gewählt? Kann ein kultureller Leuchtturm dies wirklich schaffen?

Steht ein Leuchtturm nicht immer einzeln in der Landschaft? Lässt er mit seinem gleißenden alles überstrahlenden Licht nicht vielmehr alles andere im Schatten, in der Bedeutungslosigkeit liegen? Und hat er nicht die Aufgabe, dass fremde Schiffe ohne Schaden zu nehmen an ihm vorbeifahren können, aber niemals anlegen werden? Steht er nicht gerade immer in den unwirtlichsten und rauesten Gegenden, in die sich maximal ein einsamer Leuchtturmwärter mit seiner ledergegerbten Haut verirrt?

Fühlen wir uns statt dessen nicht vielmehr angezogen von einem bunten Lichtermeer, vom gekonnten Zusammenspiel unterschiedlich großer und unterschiedlich heller Lichter? Denken wir nur an die romantische Atmosphäre abendlicher Weinfeste oder das Kerzenmeer weihnachtlicher Kirchenabende. Wer würde denn schon auf die Idee kommen, einen romantischen Liebesabend im Angesicht einer gleißenden Neonröhre zu verbringen? Lassen wir an solch' einem Abend nicht vielmehr unzählige kleine Kerzen erglühen!?

Will sagen, achtet mir die Kleinen nicht gering. So wie die Stimmungen solcher Abende sich tief in unsere Seele einprägen und uns gern an Ort und Zeit erinnern lassen, so ist es gerade auch eine lebendige kulturelle und künstlerische Vielfalt die die Ausstrahlungs- und Anziehungskraft eines Ortes ausmachen. Ist nicht vielleicht gerade dies auch eines der Geheimnisse, warum sich unser Radebeul immer noch gegen den Strom des Bevölkerungsverlustes in Sachsen stemmen kann?

Diese Vielfalt und diesen Reichtum gilt es zu bewahren. Und es ist ein Irrglauben mit finanziellen Kürzungen gerade in der Breitenförderung die Haushaltsprobleme Deutschlands lösen zu wollen. Die Milliardenproble-

me liegen in anderen Bereichen. Statt dessen würden wir ein wichtiges Stück Heimat und Lebenswert für immer zerstören.

*

Nicht zuletzt haben Kunst und Kultur in ihrer gesamten ästhetischen Breite einen unschätzbaren erzieherischen und menschenbildenden Wert. Das Erlernen der ästhetischen Auseinandersetzung mit Tönen, Bildern oder Worten trainiert nicht nur den Geist, sondern ist Grundvoraussetzung für eine warme und menschliche Lebensumwelt.

Warum werden wohl gerade schwer gefühlskalte und damit nicht gesellschaftsfähige Menschen mit Musik- oder Malkursen therapiert? Wird eine Gesellschaft, die ihre kulturelle Vielfalt und Breite sowie die Teilhabe möglichst breiter Bevölkerungsschichten an Kunst und Kultur aufs Spiel setzt, nicht auch selbst ein Stück ärmer und vor allem kälter?

Ist es wirklich nur Zufall, dass gerade das Elitegymnasium St. Afra den höchsten Anteil an Musikschülern hat? Die Kette der Beispiele ließe sich sicherlich beliebig fortsetzen.

Darum stimmt es mich bedenklich, wenn der Versuch unternommen wird, die Musikschulförderung vom Freistaat in die Kulturräume zu delegieren, ohne deren finanzielles Budget aufzustocken. Musikschulen dürfen nicht zum alleinigen Tummelplatz finanziell potenter Elternhäuser werden. Es geht dort nicht vorrangig um die Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses, sondern darum, für möglichst viele ein zusätzliches ästhetisches Bildungs- und Erziehungsangebot anzubieten.

*

Doch nun freuen wir uns gemeinsam auf den Höhepunkt des heutigen Abends, die Würdigung und Ehrung der diesjährigen Preisträger. Vielleicht haben wir ja im Anschluss die Chance, uns auszutauschen über die Rolle von Kunst und Kultur in unserem Leben, in unserer Gesellschaft. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen anregenden und hoffentlich noch lange in unserer Erinnerung nachklingenden Abend.